

Tagungsbericht

Bürgerschaftliches Engagement von und mit Flüchtlingen. Chancen und Herausforderungen für Soziale Arbeit

Am 10.11.2016 fand an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule Köln eine Tagung zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement von und mit Flüchtlingen. Chancen und Herausforderungen für Soziale Arbeit“ statt. **Veranstalter** der Tagung waren die „Kompetenzplattform für Migration – Interkulturelle Bildung – Organisationsentwicklung“ und die „Forschungsstelle für Wirtschaftsmediation“ der TH Köln in Kooperation mit dem Kölner Flüchtlingsrat e.V..



Bei den **rund 160 Teilnehmer_innen** handelte es sich um freiwillig Engagierte, Menschen mit Fluchterfahrung, Fach- und Leitungskräfte der Sozialen Arbeit, Vertreter_innen der kommunalen Verwaltung, Unternehmensvertreter_innen sowie Studierende und Lehrende der TH Köln. Die Journalistin **Anke Bruns** moderierte die Veranstaltung.



In der **Einführung** verdeutlichten **Prof. Dr. Matthias Otten** und **Prof. Dr. Ricarda Rolf** die mit der Tagung verbundenen Intentionen. Freiwilliges Engagement in der Flüchtlingsarbeit sei zunächst Ausdruck der persönlichen und kollektiven Wahrnehmung von Not und Problemlagen, die Menschen oft bewegt, spontan aktiv zu werden. Neben der individuellen Motivation und starkem Durchhaltewillen auf Seiten der freiwillig Engagierten bedürfe es auch einer Unterstützung des Engagements durch politisch Verantwortliche und professionelle Akteure, damit das Engagement dauerhaft wirksam sein kann. Dabei gehe es darum, die verschiedenen Aufgaben, Rechte und Funktionen der Akteure in dem komplexen Feld von Asyl und Fluchtmigration ebenso wie Widersprüche und Konfliktfelder offenzulegen, um konstruktive Perspektiven der Kooperation von Sozialer Arbeit und freiwilligem Engagement zu eröffnen.



Prof. Dr. Rüdiger Küchler, Vizepräsident der TH Köln, hob in seinem Grußwort in diesem Sinne die gesellschaftliche Verantwortung der Hochschule hervor, die sie in Verbin-

dung mit ihrem Bildungs- und Forschungsauftrag wahrnehme. Dabei könne die Hochschule einen Raum eröffnen, in dem verschiedene Akteure in einen Austausch treten und deren unterschiedliche Erfahrungen und Ansichten zur Sprache kommen können.

In der **Gesprächsrunde**, die den Auftakt zur Tagung bildete, schilderten zwei freiwillig Engagierte, **Jasmin Bilali** und **Klaus Adrian**, ihre persönlichen Erfahrungen im Engagement.

Nachdem sie selbst vor drei Jahren als Flüchtling nach Köln gekommen war, profitierte **Jasmin Bilali** zunächst von der Begleitung durch einen freiwillig Engagierten im Rahmen des Mentorenprojekts, das die Kölner Freiwilligen Agentur e.V. und der Kölner Flüchtlingsrat e.V. gemeinsam organisieren. Dann wurde sie als freiwillig Engagierte in dem Projekt tätig. Sie begleitet nun selbst geflüchtete Familien bei allem, was sie benötigen, um sich in Deutschland zu orientieren. Dabei greift Frau Bilali auf ihre eigenen Erfahrungen zurück, etwa wenn sie andere bei Behördengängen unterstützt. Frau Bilali hob im Gespräch hervor, dass sie auch selbst etwas von der freiwilligen Tätigkeit hat: Sie knüpfe neue Kontakte und verbessere ihre Sprachkenntnisse.

Klaus Adrian ist in der Willkommensinitiative Moselstraße tätig. Im Gespräch schilderte er die Lernprozesse, die sich in den letzten Monaten in der Initiative vollzogen haben: Man habe viel über die Situation von geflüchteten Menschen und den Umgang mit Behörden gelernt, aber auch vom Wissen der etablierten Verbände und Vereine profitiert. Herr Adrian thematisierte zudem die Gefahr einer überfürsorglichen Betreuung der Flüchtlinge durch die freiwillig Engagierten. In der Initiative seien inzwischen deutlich weniger Engagierte tätig als zuvor - ihre langfristige Bindung stelle eine Herausforderung dar. Darum wünscht sich Herr Adrian mehr Unterstützung seitens der Stadt. Dabei werde unter den freiwillig Engagierten durchaus kontrovers diskutiert, ob die Koordination besser innerhalb der Initiative oder von außen erfolgen soll. Es sei für ihn deshalb eine weiter zu klärende Frage, wie genau die Strukturen zur Unterstützung der Initiativen beschaffen sein müssen und wer die Ressourcen bereitstellt.



Es folgten drei fachliche **Statements**, in denen das Thema der Tagung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wurde. **Susanne Huth**, Geschäftsführerin von INBAS-Sozialforschung und Sprecherin der AG Migration und Teilhabe des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE), ging in ihrem Beitrag auf Fragen der Kooperation von Haupt- und Ehrenamt ein. Ausgehend von einer Studie des Instituts stellte sie heraus, dass Kooperation dort gut funktioniert, wo sie schon länger etabliert ist. Kooperation sei zugleich auch eine Entscheidung. In der Flüchtlingsarbeit verfügten viele Hauptamtliche nicht über entsprechende Qualifikationen für die Arbeit mit freiwillig Engagierten und müssten Aufgaben der Koordination und Begleitung von Engagierten zusätzlich zu den ohnehin komplexen Fachaufgaben übernehmen. Auf der anderen Seite seien auch viele freiwillig Engagierte neu in dem Bereich. Sie hätten ihre eigene (politische) Agenda und akzeptierten zum Teil die Berufslogik der Sozialen Arbeit nicht. Ausgehend von den Ergebnissen der Studie zeigte Frau Huth aber auch Ansatzpunkte für die Verbesserung der Kooperation auf. Die Wünsche von Haupt- und Ehrenamtlichen lägen nahe beieinander. Beide Seiten wünschten sich eine Verbesserung des Informationsflusses und mehr Zeit für die Zusammenarbeit. Ehrenamtliche forderten darüber hinaus mehr Möglichkeiten der Mitgestaltung, während Hauptamtliche sich Fortbildungen zum Umgang mit freiwillig Engagierten wünschten. Ausgehend von solchen Wünschen gehe es, so das Fazit von Frau Huth, darum, im konkreten Kontext das geeignete Kooperationsmodell zu entwickeln.



Kay Präfke, Rechtsanwalt und Mediator, ist im Grünen Netzwerk Mediation und dem DRK engagiert. In seinem Statement wandte er sich den potenziellen Konflikten und Spannungen zu, die sich im Feld des bürgerschaftlichen Engagements in der Flüchtlingsarbeit ergeben können. Dabei spielten die unterschiedlichen Institutions- und Akteurslogiken ebenso eine Rolle wie kulturelle Missverständnisse. Mediation sei hier eine niederschwellige Option der Interessensvermittlung, bevor Spannungen sich zu

größeren Konflikten aufbauen. Neben einer guten Fachkenntnis der sozial- und asylrechtlichen Rahmenbedingungen sei auch eine hohe interkulturelle Sensibilität eine Voraussetzung für solche Mediationsprozesse. Die Betreiber von Unterkünften, Einrichtungsträger und Kommunen würden bislang allerdings noch wenig auf die Möglichkeit der Unterstützung durch Mediator_innen zurückgreifen. Die Engagementpotenziale seien hier, so der Schluss von Herrn Präfke, also noch gar nicht ausgeschöpft.

Christina Dück und **Thomas Zitzmann** vom Kölner Flüchtlingsrat e.V. setzten die Entwicklung des Freiwilligenengagements in einen Zusammenhang mit gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahre. Mit dem Anstieg der Flüchtlingszahlen und der verstärkten öffentlichen Wahrnehmung von kriegszerstörten Konflikten und Flüchtlingselementen wuchs demnach die Bereitschaft zum freiwilligen Einsatz für Flüchtlinge. Mit Projekten ab 2013 (Schlagwort „Willkommenskultur“) habe der Flüchtlingsrat



auf eine Veränderung in der Stadtgesellschaft gezielt. 2014 entstanden demnach vermehrt Willkommensinitiativen und 2015 erreichte das Engagement seine Hochzeit, nahm dann allerdings erkennbar ab. Die Referent_innen setzten dies in Bezug zu asyl- und aufenthaltsrechtlichen Verschärfungen und einer flüchtlingsfeindlichen Stimmung, die auch das Engagement diskreditiere. Als Herausforderungen beschrieben sie die Veränderung des gesellschaftlichen Klimas, den Rückgang des Engagements bei steigendem Bedarf, die Abgrenzung und Kooperation von freiwilligem Engagement und professioneller Sozialer Arbeit sowie die Unsicherheit der weiteren Projektfinanzierung zur Unterstützung des freiwilligen Engagements.

Zeitleiste	vor III/13	III/13	IV/13	I/14	II/14	III/14	IV/14	I/15	II/15	III/15	IV/15	I/16	II/16	III/16	IV/16
Flüchtlingspolitik							Gesetz sichere HKL: Ausweitung		Neub. Bleibe- recht u. Aufenthalts- beendigung	Aussetzung Dublin III f. Syrer	AsylG: Ausweitung sHKL u. Internierung	Aussetzung subs. Familien- nachzug		IntG: Wohnsitz- auflage u.a.	
Stadtgesellschaft						vermehrt Willkommensinitiativen, Hochzeit d. freiw. Engagements, Rückgang d. fwE, stärker flüchtl.feindl. Stimmung									
Projekte												Augenhöhe (Förderung: Kölner Rotary Clubs)			
								Forum für Willkommenskultur (Koop. m. KFA, Förderung: wir helfen u. Stadt Köln)							
					Außerschulische Betreuung von Flüchtlingskindern durch ehrenamtliche Patinnen und Paten (Koop. m. KFA, i.A. d. Stadt Köln)										
		Mentoren für Flüchtlingsfamilien (Koop. m. KFA, Förderung: RES, wir helfen, FORD u.a.)													
Ehrenamt/Verein															

Quelle: Kölner Flüchtlingsrat e.V., eigene Darstellung

Auf die Statements folgte ein **Fachvortrag** von **Prof. Dr. Sonja Kubisch**. Sonja Kubisch ist Dipl.-Sozialarbeiterin/-pädagogin und war unter anderem als Leitungskraft in der Praxis Sozialer Arbeit sowie als stellvertretende Geschäftsführerin beim Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) tätig. Sie hat zu Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege und zum bürgerschaftlichen Engagement geforscht.¹ Seit 2011 hat sie eine Professur für die Wissenschaft der Sozialen Arbeit an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln. Der Titel des Fachvortrags lautete „Soziale Arbeit und bürgerschaftliches Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Konkurrenz, Koexistenz oder Kooperation?“. Ausgehend von verschiedenen aktuellen Studien² stellte Frau Kubisch einleitend fest, dass die Bereitschaft zum Engagement zwar nach wie vor hoch ist, den spontanen Helfergruppen jedoch auch erste „Erschöpfungserscheinungen“³ attestiert werden. Die Nachhaltigkeit des Engagement stellt darum gegenwärtig eine große Herausforderung dar.⁴



Neben der öffentlichen Verwaltung und den Infrastruktureinrichtungen der Engagementförderung sind hier auch die etablierten freien Träger und die Sozialarbeiter_innen/Sozialpädagog_innen in verschiedenen Einrichtungen gefragt. Letztere sind allerdings zum Teil selbst unter schwierigen Bedingungen tätig, was sich unter anderem am Betreuungsschlüssel in Gemeinschaftsunterkünften für geflüchtete Menschen zeigt.⁵ Verschiedene Veranstaltungen, in deren Rahmen sich freiwillig Engagierte und professionelle Sozialarbeiter_innen gegenseitig des Paternalismus bezichtigt haben, machen deutlich, dass deren Zusammentreffen in der Arbeit mit geflüchteten Menschen derzeit alles andere als unkompliziert und das Verhältnis von Sozialer Arbeit und Zivilgesellschaft mit Blick auf die gegenwärtige Situation keineswegs hinreichend geklärt ist. Dies ist unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass sich das aktuelle Engagement in einer neuen Gestalt vollzieht; es findet zum großen Teil jenseits bestehender Vereine und Verbände statt.⁶

Frau Kubisch ging zunächst jeweils gesondert auf das bürgerschaftliche Engagement und professionelle Soziale Arbeit ein. Bezug nehmend auf Erkenntnisse aktueller Studien und Veröffentlichungen - bspw. zur soziodemografischen Zusammensetzung der freiwillig Engagierten und ihren Motiven im Bereich der Arbeit mit geflüchteten Menschen⁷ oder zu den politischen Rahmenbedingungen professioneller Sozialer Arbeit⁸ - formulierte sie jeweils spezifische Herausforderungen:

Herausforderungen für Willkommensinitiativen bzw. bürgerschaftliches Engagement

- Öffnung der Initiativen für Engagementinteressierte aus bisher unterrepräsentierten Gruppen bzw. Milieus
- Wahrnehmung geflüchteter Menschen als Akteure, die sich selbst in einer für sie angemessenen Weise einbringen und engagieren, ggf. auch öffentlich artikulieren wollen
- Reflexion der eigenen Rolle im gesellschaftspolitischen und globalen Zusammenhang, um einen Umgang mit den wahrgenommenen Dilemmata zu finden
- Initiierung politischer Aktivitäten

Herausforderungen für Soziale Arbeit

- Hinterfragen und Problematisierung von Definitionen und Differenzierungen in Bezug auf „Flüchtlinge“
- Kritische Reflexion der Erwartungen an Soziale Arbeit
- Klärung der eigenen Position
- Wahrnehmung und Anerkennung von Widersprüchlichkeiten
- Öffentliche Artikulation



Anschließend ging Frau Kubisch auf die spezifischen Qualitäten, Potenziale und Grenzen bürgerschaftlichen Engagements und professioneller Sozialer Arbeit ein - eine solche Betrachtung bildet die Grundlage, um deren Verhältnis zueinander genauer zu bestimmen:

(1) Bürgerschaftliches Engagement wird freiwillig ausgeübt, und für das Engagement ist charakteristisch, dass es in Selbstorganisation erfolgt.⁹ Gerade weil freiwillig Engagierte nicht in gleicher Weise in Organisationen involviert und an Vorschriften gebunden sind wie hauptamtlich Tätige, können sie Partei für diejenigen ergreifen, für und mit denen sie sich engagieren. Sie können auf gesellschaftliche Probleme aufmerksam machen, Kritik an Bestehendem äußern und neue Initiativen ins Leben rufen. Das hat schon Alice Salomon, eine der Pionierinnen Sozialer Arbeit, so gesehen.¹⁰ Und auch die Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ hebt das „Kritik- und Innovationspotenzial“ freiwilligen Engagements hervor.¹¹ Allerdings können freiwillig Engagierte, auch das hat Alice Salomon bereits Anfang des 20. Jahrhunderts thematisiert, ihre Tätigkeit nach Belieben unterbrechen, etwa bei Misserfolg, was mit Blick auf die Adressat_innen durchaus kritisch zu betrachten ist.¹² Auch welche Aufgaben sie genau übernehmen, wen sie betreuen und vor allem, wie die Tätigkeit ausgeübt wird, bestimmen die Engagierten weitgehend selbst. Demgegenüber ist bei der professionellen Tätigkeit Sozialer Arbeit, die sich in Organisationen vollzieht, der Versorgungsauftrag relativ eindeutig und detailliert festgelegt. Wichtig ist zudem, dass hier Zugangsgerechtigkeit zu gewährleisten ist. Es ist dabei gerade die Eingebundenheit professionellen Handelns in die Organisation, die die Leistung für die Adressat_innen zu einer zuverlässigen macht.¹³

(2) Professionelle Soziale Arbeit kann nur gelingen, wenn eine Arbeitsbeziehung mit dem Adressaten hergestellt wird. Diese muss darauf ausgerichtet sein, die Autonomie des Adressat_innen sicherzustellen, gerade weil mit der Inanspruchnahme von Hilfe zunächst einmal eine Zunahme von Abhängigkeit zu befürchten ist.¹⁴ Partizipation ist hier darum „kein Zugeständnis, sondern eine Erfolgsbedingung“ professioneller Tätigkeit.¹⁵ In anderer Weise als professionelle Praxis gewährleistet bürgerschaftliches Engagement den lebensweltlichen Bezug.¹⁶ Die besondere Qualität des bürgerschaftlichen Engagements ist darin zu sehen, dass eine freundschaftliche Beziehung entstehen kann, ohne dass berufliche und finanzielle Motive dabei eine Rolle für die persönliche Zuwendung spielen.¹⁷

(3) Freiwillig Engagierte bringen ganz unterschiedliche Erfahrungen und Kompetenzen aus privaten und beruflichen Bezügen in ihre Tätigkeit mit ein. Mitunter resultieren daraus andere Arten und Weisen, die Dinge wahrzunehmen und zu handeln, als es für die professionell Tätigen normal erscheint. Dies kann Störungen in gemeinsamen Handlungsabläufen produzieren, ist auf der anderen Seite aber auch, wenn es gut läuft, Quelle von Inspiration.¹⁸

Gegenwärtig wird mitunter problematisiert, dass Engagierten in der Flüchtlingsberatung das richtige Wissen für ihre Tätigkeit fehlt – mindestens sei ein kompetenter Umgang mit Nichtwissen gefragt. Gerade solch ein kompetenter Umgang mit Nichtwissen zeichnet professionelles Handeln aus. Fachkräfte der Sozialen Arbeit greifen in ihrer Praxis auf verschiedene Arten des Wissens zurück.

Bürgerschaftliches Engagement	Professionelle Soziale Arbeit
Freiwilligkeit, Kritik- und Innovationsfähigkeit im Kontext von Selbstorganisation	Zuverlässigkeit und Zugangsgerechtigkeit im Kontext von Organisation
Persönliche Beziehung und lebensweltliche Nähe	Professionelle Beziehung und Sicherung der Autonomie
Wissen und Erfahrung aus unterschiedlichen beruflichen und privaten Kontexten	Relationierung verschiedener Wissensbestände auf der Basis eines professionellen Habitus

Quelle: S. Kubisch, eigene Darstellung

Dazu gehören etwa Theorien, die Deutungen ermöglichen, ethische Grundlagen, Ergebnisse empirischer Studien und Handlungskonzepte, die methodisches Handeln fundieren, aber auch praktisches Erfahrungswissen. Die verschiedenen Wissensarten werden im professionellen Handeln „relationiert“¹⁹. Den Ausgangspunkt des professionellen Handelns bildet ein differenziertes Fallverstehen, wobei die Gewinnung der Erkenntnisse im Dialog erfolgt. Und weil das Handeln in der Sozialen Arbeit von Paradoxien geprägt und nicht standardisierbar ist, ist ein professioneller Habitus gefragt.²⁰

Nachdem sie die unterschiedlichen Grenzen und Potenziale bürgerschaftlichen Engagements und professioneller Sozialer Arbeit skizziert hatte, kam Frau Kubisch zu dem Schluss: Bereits vorliegende Versuche, anhand konkreter Tätigkeiten eine klare und eindeutige Trennlinie zwischen Haupt- und Ehrenamt zu ziehen – nach dem Motto: die professionelle Soziale Arbeit ist für Beratung und Betreuung sowie die Vermittlung von Angeboten zuständig, die niedrigschwelligen Hilfen für geflüchtete Menschen verbleiben beim freiwilligen Engagement²¹ – greifen zu kurz. Hier bedarf es sorgfältigerer Analysen, empirischer Forschung und theoretischer Reflexion.

Sich der Gemeinsamkeiten und Differenzen professioneller Sozialer Arbeit und bürgerschaftlichem Engagement bewusst zu werden, bildet die Basis,

- ♦ um bestehende Kontexte des Zusammentreffens in der Arbeit mit geflüchteten Menschen zu reflektieren – auch solche, in denen derzeit vielleicht eher *Konkurrenz* dominiert.
- ♦ um Formate sinnvoller *Koexistenz* und neue Formen der *Kooperation* zu etablieren,
- ♦ um sich wechselseitig auf blinde Flecken aufmerksam zu machen, sich also *konstruktiv zu kritisieren*,
- ♦ um *strategische Allianzen* zu bilden, die es ermöglichen, Missstände an die Öffentlichkeit zu bringen, problematische Erwartungen und Rahmenbedingungen zu kritisieren und gemeinsam Veränderungen herbeizuführen.

Das Feld der Arbeit mit geflüchteten Menschen stellt dabei derzeit alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Zudem besteht hier, gerade mit Blick auf das Engagement geflüchteter Menschen und Fragen der Kooperation von freiwilligem Engagement und professioneller Sozialer Arbeit, ein großer Forschungsbedarf.

Fußnoten

- 1) z.B. Kubisch, S. (2008): Habituelle Konstruktion Sozialer Differenz. Eine rekonstruktive Studie am Beispiel von Organisationen der freien Wohlfahrtspflege. Wiesbaden. Kubisch, S.; Störkle, M. (2016): Erfahrungswissen in der Zivilgesellschaft. Eine rekonstruktive Studie zum nachberuflichen Engagement. Wiesbaden.
- 2) z.B. Karakayali, S.; Kleist, O. (2015): EFA-Studie. Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland. 1. Forschungsbericht. Ergebnisse einer explorativen Umfrage vom November/Dezember 2014; Berlin. Karakayali, S.; Kleist, J.O. (2016): EFA-Studie 2. Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland. Eine Studie des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Berlin; Hamann, U.; Karakayali, S.; Wallis, M.; Höfler, L. J. (2016): Koordinationsmodelle und Herausforderungen ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe in den Kommunen. Qualitative Studie des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung. Berlin (Download unter www.bertelsmann-stiftung.de; 20.10.2016).
- 3) Maecenata-Institut (Hrsg.) (2016): Zivilgesellschaftliche Akteure und die Betreuung geflüchteter Menschen in deutschen Kommunen. Berlin, S. 9.
- 4) bagfa (Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V. (2016): Im Spiegel der Freiwilligenagenturen: Das Engagement für und mit Flüchtlinge(n). Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten.
- 5) vgl. z.B. Initiative Hochschullehrender zu Sozialer Arbeit in Gemeinschaftsunterkünften (2016): Positionspapier: Soziale Arbeit mit Geflüchteten in Gemeinschaftsunterkünften. Professionelle Standards und sozialpolitische Basis, Berlin (abrufbar unter www.fluechtlingssozialarbeit.de; 20.10.2016).
- 6) vgl. Karakayali, S.; Kleist, J.O. (2016): a.a.O.
- 7) z.B. Karakayali, S.; Kleist, J.O. (2016): a.a.O.; Netzwerk Bürgerbeteiligung (2016): Netzwerkimpuls „Integration braucht Beteiligung – Partizipation und Engagement von und mit Flüchtlingen“. (Download unter: http://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/fileadmin/Inhalte/PDF-Dokumente/netzwerkimpuls_fluechtlinge/nbb_netzwerkimpuls_fluechtlinge_160614.pdf; 20.10.2016); vgl. zum freiwilligen Engagement auch: Simonson, J.; Vogel, C.; Tesch-Römer, C. (2016): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Freiwilligensurvey 2014. Berlin.

- 8) z.B. Scherr, A. (2016): Sozialstaat, Soziale Arbeit und die Grenzen der Hilfe. In: Scherr, A.; Yüksel, G. (Hrsg.): neue praxis, Sonderheft 13: Flucht, Sozialstaat und Soziale Arbeit, S. 9-20; Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit Dresden (2016): Denkpapier: Solidarische Soziale Arbeit mit geflüchteten Menschen. In: Widersprüche. 36. Jg., 141, 9/2016, S. 131-145.
- 9) vgl. z.B. Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundestages (2002): Bericht „Bürgerschaftliches Engagement: Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Gesellschaft“, Opladen.
- 10) vgl. Kuhlmann, Carola (2008): „Nicht Wohltun, sondern Gerechtigkeit“. Alice Salomons Theorie Sozialer Arbeit. Stuttgart, S. 128f.
- 11) Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundestages (2002): a.a.O., S. 87
- 12) vgl. Kuhlmann, C. (2008): a.a.O., S. 125
- 13) vgl. z.B. Müller, B. (2016): Professionelle Handlungsungewissheit und professionelles Organisieren Sozialer Arbeit. In: Busse, S.; Ehlert, G.; Becker-Lenz, R.; Müller-Hermann, S. (Hrsg.): Professionalität und Organisation. Wiesbaden, S. 187-205; Kubisch, S. (i. E.): Professionalität und Organisation in der Sozialen Arbeit. Annäherungen aus praxeologischer Perspektive. In: Bohnsack, R.; Kubisch, S.; Streblow, C. (Hrsg.): Forschung in der Sozialen Arbeit und Dokumentarische Methode. Methodologische Aspekte und empirische Erkenntnisse. Opladen/Farmington Hills; Olk, T. (1988): Zwischen Hausarbeit und Ehrenamt. Ehrenamtliches Engagement in der aktuellen sozialpolitischen Diskussion. In: Müller, S., Rauschenbach, T. (Hrsg.): Das soziale Ehrenamt. Nützliche Arbeit zum Nulltarif. Weinheim, München, S. 16-36
- 14) vgl. z.B. Oevermann, U. (2009): Die Problematik der Strukturlogik des Arbeitsbündnisses und der Dynamik von Übertragung und Gegenübertragung in einer professionellen Praxis von Sozialarbeit. In: Becker-Lenz, R.; Busse, S.; Ehlert, G.; Müller, S. (Hrsg.): Professionalität in der sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven. Wiesbaden, S. 113-143.
- 15) Boettner, J.; Michel-Schwartz, B. (2016): Soziale Arbeit als Konstrukteurin ihres Gegenstandes: Prozesse - Potenziale - Restriktionen. In: Borrmann, S.; Spatschek, C.; Pankofer, S.; Sagebiel, S.; Michel-Schwartz-B. (Hrsg.): Die Wissenschaft Soziale Arbeit im Diskurs. Auseinandersetzungen mit den theoriebildenden Grundlagen Sozialer Arbeit, S. 41
- 16) vgl. z.B. Thiersch, H. (1988): Laienhilfe, Alltagsorientierung und professionelle Arbeit. Zum Verhältnis von beruflicher und ehrenamtlicher Arbeit. In: Müller, S.; Rauschenbach, T. (Hrsg.): Das soziale Ehrenamt. Nützliche Arbeit zum Nulltarif. Weinheim, München, S. 9-17
- 17) vgl. z.B. Hain-Broich, M. (2012): Ehrenamt und Integration. Die Bedeutung sozialen Engagement in der (Flüchtlings-)Sozialarbeit. Wiesbaden
- 18) vgl. Kubisch, S.; Störkle, M. (i. E.): Erfahrungswissen, bürgerschaftliches Engagement und Soziale Arbeit – Empirische Rekonstruktion und (meta-)theoretische Reflexion. In: Bohnsack, R.; Kubisch, S.; Streblow, C. (Hrsg.): Forschung in der Sozialen Arbeit und Dokumentarische Methode. Methodologische Aspekte und empirische Erkenntnisse. Opladen/Farmington Hills; Kubisch, S.; Störkle, M. (2016): a.a.O.
- 19) vgl. z.B. Dewe, B.; Otto, H.-U. (2015): Professionalität. In: Otto, H.-U.; Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. 5. erw. Aufl., München, S. 1245-1255; Dewe, B./Peter, C. (2016): Professionelles Handeln – Relationierung von Professionswissen und organisationalen Strukturen. In: Busse, S.; Ehlert, G.; Becker-Lenz, R.; Müller-Hermann, S. (Hrsg.): Professionalität und Organisation. Wiesbaden, S. 127-157.
- 20) vgl. z.B. Schütze, F. (1992): Sozialarbeit als „bescheidene“ Profession. In: Dewe, B.; Ferchhoff, W.; Radtke, F. O. (Hrsg.): Erziehen als Profession. Zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern. Opladen, S. 132-170; Oevermann, U. (2009): a.a.O.; Becker-Lenz, R./Müller, S. (2009): Der professionelle Habitus in der Sozialen Arbeit. Grundlagen eines Professionsideals. Bern; Kubisch, S. (2014): Habitus-sensibilität und Habitusrekonstruktion. Betrachtungen aus der Perspektive der dokumentarischen Methode am Beispiel Sozialer Arbeit. In: Sander, T. (Hg.): Habitus-Sensibilität. Neue Anforderungen an professionelles Handeln. Wiesbaden: Springer VS, 103-133
- 21) vgl. Sächsischer Flüchtlingsrat e.V. (o.J.): Positionspapier zur Abgrenzung von qualifizierter hauptamtlicher Flüchtlingssozialarbeit und ehrenamtlicher Arbeit im Bereich Flucht und Asyl in Sachsen. (Download unter <http://www.saechsischer-fluechtlingsrat.de/>; 20.10.2016)



Am Nachmittag fanden **11 Arbeitsgruppen** zu unterschiedlichen Themen statt, in denen spezifische Aspekte des Hauptthemas behandelt wurden. Die thematischen Inputs und Beispielprojekte eröffneten vielfältige Blickwinkel auf die Praxis des freiwilligen Engagements und Formen der Engagementförderung.



Arbeitsgruppen

- ◆ **Funktion und Rolle von Patenschafts- und Mentor_innenprojekten** (Input: Sonja Niemeier, Kölner Freiwilligen Agentur e.V.; Moderation: Burcu Aquilino, Kölner Flüchtlingsrat e.V.)
- ◆ **Flüchtlingsunterkünfte als Wohnräume, Orte des bürgerschaftlichen Engagements und der professionellen Sozialen Arbeit** (Input: Eric Müller, Leiter des Bereichs Wohnraum für Flüchtlinge im Caritasverband für die Stadt Köln e.V.; Moderation: Semira Sare, TH Köln)
- ◆ **Engagement von Geflüchteten – der neue Freiwilligendienst und andere Formen freiwilliger Tätigkeit** (Inputs: Almouhanna Alkhalawi, engagiert im Freiwilligendienst; Martina Thomas, Kölner Freiwilligen Agentur e.V.; Moderation: Judith Knabe, TH Köln)
- ◆ **Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarfe von freiwillig Engagierten in der Arbeit mit geflüchteten Menschen** (Input: Martin Sahler, Leiter des Fachdienstes für Integration und Migration bei der Caritas Mettmann; Moderation: Schahrzad Farrokhzad, TH Köln)
- ◆ **Haupt- und Ehrenamt – Professionalität vs. Engagement?** (Input: Axel Rottländer, Malteser Hilfsdienst; Moderation: Swantje-Angelika Küpper, TH Köln)
- ◆ **Aktivitäten gegen Rassismus und Rechtsextremismus** (Input: Hans-Peter Killguss, Leiter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln; Moderation: Markus Ottersbach, TH Köln)
- ◆ **Flucht und Geflüchtete – Thema und Zielgruppe politischer Bildung** (Input: Anne Broden, Leiterin des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbildung in Nordrhein-Westfalen; Moderation: Stefan Schäfer, TH Köln)
- ◆ **Verstehen wir uns? Umgang mit Konflikten im bürgerschaftlichen Engagement** (Input: Susanne Bourgeois, Beratung/Coaching/Supervision; Moderation: Katharina Hellwig, TH Köln)
- ◆ **Bürgerschaftliches Engagement: Was können wir leisten? Was sollen wir lassen? Was müssen andere tun?** (Input: Theresa Achilles, BA Soziale Arbeit, Mitbegründerin der Initiative Conn[e]ction; Moderation: Dominic Passgang, engagiert bei Conn[e]ction)
- ◆ **Auf Augenhöhe? - Supervision als Begegnungsraum von Fachkräften und freiwillig Engagierten** (Input: Heidrun Stenzel, TH Köln; Moderation: Sabine Dael, TH Köln)
- ◆ **Wie kann man Unternehmen bei der Integration von Flüchtlingen unterstützen?** (Input: Björn Müller, Bereichsleiter Ausbildungsberatung/Training/Flüchtlingskoordination im Ausbildungszentrum der Bauindustrie Kerpen, Wirtschaftsmediator; Moderation: Robert Glunz, Mediator/Coach)
- ◆ **Management und Vernetzung von Engagement im Quartier** (Input: Elizaveta Khan, Mitbegründerin/Geschäftsführerin der Migranteneinrichtung „Integrationshaus e.V.“, Vorstandsmitglied der Stiftung KalkGestalten; Moderation: Rainer Kreke, ehemaliger Vorstand KalkGestalten)



An der **Podiumsdiskussion** nahmen Vertreter_innen unterschiedlicher Initiativen und Institutionen teil. **Najib Mandozai** stellte zunächst das Forum Afghanischer Migranten in Köln vor: Etwa 150 bis 200 Personen mit eigener Fluchterfahrung seien hier engagiert. Vorwiegend würden sie Aufgaben der Sprachmittlung und Übersetzungen übernehmen. Dies sei besonders deshalb nötig, weil afghanischen Flüchtlingen derzeit keine geförderten Sprachkurse offenstünden. **Georg Fenninger** vom DRK Kreisverband Bonn e.V. hob die Bedeutung der Unterstützung und der Koordination des freiwilligen Engagements in Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge hervor. Als große Hilfsorganisation mit einer langen Tradition des sog. Ehrenamtes und als großer Betreiber von Unterkünften stellte er einen Rückgang in der Motivation zum freiwilligen Engagement fest, was er unter anderem auf den Stimmungsumschwung im öffentlichen Diskurs zurückführte. Für wichtig erachtete er es, dass man jedem Engagementinteressierten etwas anbietet, das zu ihm passt. **Yasmine Chehata** von der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln hob Fragen nach den politischen Bedingungen und Widersprüchen hervor, die im Hinblick auf Engagement und Soziale Arbeit zu betrachten seien. **Hans-Jürgen Oster**, Flüchtlingskoordinator der Stadt Köln, würdigte das vielfältige freiwillige Engagement in der Stadtgesellschaft. Er sei sich allerdings auch im Klaren darüber, dass eine eher spontan aufkommende Engagement-Bewegung nach gewisser Zeit auch wieder abbröckelt, damit müsse man leben und umgehen. Die Stadt Köln unterstütze mit dem „Forum für Willkommenskultur“ ein Kooperationsprojekt (Kölner Freiwilligen Agentur e.V./Kölner Flüchtlingsrat e.V.) zur Koordination des Engagements. **Claus-Ulrich Pröbß** vom Kölner Flüchtlingsrat e.V. hielt die Unterstützung des freiwilligen Engagements seitens der Stadt demgegenüber nicht für ausreichend. Die Koordinations- und Steuerungsfähigkeit vieler Initiativen stoße an ihre Grenzen und es sei ein „größerer Apparat“ nötig, um die Willkommensinitiativen dauerhaft zu unterstützen und zu vernetzen. Seitens der Hauptamtlichen müssten weitere Angebote gemacht werden, um die Bedarfe der Initiativen zu decken, die bspw. auch in Zusammenhang mit neuen Entwicklungen und Themen (z.B. Ausreise und Abschiebung) entstünden.



Resümee

Die Resonanz auf die Veranstaltung war mit über 200 Anmeldungen sehr groß und es waren dabei freiwillig Engierte und Fachkräfte ebenso vertreten wie Studierende und Kolleg_innen der Hochschule. Es ist mit der Tagung gelungen, einen Raum für Begegnung und Diskussion verschiedener Akteur_innen zu schaffen. Sowohl in den Arbeitsgruppen als auch im Plenum gab es lebhaft und engagierte Diskussionen. Deutlich wurde dabei auch, dass es sehr unterschiedliche Perspektiven auf das Engagement von Freiwilligen im Handlungsfeld von Flucht, Asyl und Migration gibt. Ohne den Anspruch einer vollständigen Abbildung der vielfältigen Stimmen und Positionen aus der Tagung lassen sich einige zentrale Diskussionsstränge hervorheben, die in der Tagung häufiger angesprochen wurden und gegenwärtige Entwicklungen kennzeichnen:

Auf der individuellen Ebene gilt es, Strategien und Formen für eine Kontinuitätssicherung der Engagementstrukturen zu finden. Dabei müssen temporäres Engagement und dauerhafte Bindung gleichermaßen möglich sein. Über die Selbstorganisation und die Engagementinteressen und -motive von Menschen mit eigener Fluchterfahrung ist noch wenig bekannt; sie müssen stärker ins Blickfeld von Praxis und Forschung kommen.

Auf der Organisations- und Netzwerkebene bedarf es der Aushandlung von angemessenen Formen der Kooperation unter Berücksichtigung der je spezifischen Möglichkeiten von freiwilligem Engagement und professioneller Sozialer Arbeit. Auf dieser Basis ließe sich auch das Verhältnis von koordiniertem bzw. „gemanagtem“ und „naturwüchsigem“ Engagement differenzierter diskutieren.

Für *alle* Formen des Engagements im Kontext von Flucht, Asyl und Migration gilt auf der politischen Ebene gleichermaßen, dass man mit dem Engagement als Einzelperson, als Initiativgruppe oder als etablierter Träger stets auch ein Zeichen gegen ausgrenzende Stimmung setzt. Dies scheint in Zeiten von grassierendem fremdenfeindlichem Populismus und restriktiver Verschärfung der Asylpolitik immer wichtiger zu werden.

Ebene der individuellen Motive

Motivation, Kontinuität und Koordination von freiwilligem Engagement

Selbstorganisation und Engagement von Geflüchteten stärken

Ebene der Organisation von Engagement

Aushandeln der Kooperationsformen von Sozialer Arbeit und freiwilligem Engagement

- „Freiwilligenmanagement“ (bei Trägern und Einrichtungen)
- „Unmanaged Volunteering“

Ebene der politischen Bedingungen

Gemeinsam politische Ziele verfolgen

- Umgang mit (schwierigen) politischen Rahmenbedingungen
- Umgang mit Populismus, Ausgrenzung und Rassismus

Literaturempfehlungen

Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit Dresden (2016): Denkpapier: Solidarische Soziale Arbeit mit geflüchteten Menschen. In: Widersprüche 141, 36. Jg. 2016, S. 131-145

bagfa (Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.) (2016): Im Spiegel der Freiwilligenagenturen: Das Engagement für und mit Flüchtlinge(n). Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten. Berlin.

Initiative Hochschullehrender zu Sozialer Arbeit in Gemeinschaftsunterkünften (2016): Positionspapier: Soziale Arbeit mit Geflüchteten in Gemeinschaftsunterkünften. Professionelle Standards und sozialpolitische Basis. Berlin.

Karakayali, S; Kleist, J.O. (2016): EFA-Studie 2. Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland. Eine Studie des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Humboldt-Universität zu Berlin.

Netzwerk Bürgerbeteiligung (2016): Netzwerkimpuls „Integration braucht Beteiligung – Partizipation und Engagement von und mit Flüchtlingen“. http://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/fileadmin/Inhalte/PDF-Dokumente/netzwerkimpuls_fluechtlinge/nbb_netzwerkimpuls_fluechtlinge_160614.pdf

Scherr, A. (2016): Sozialstaat, Soziale Arbeit und die Grenzen der Hilfe. In: Scherr, A.; Yüksel, G. (Hrsg.): neue praxis. Sonderheft 13 „Flucht, Sozialstaat und Soziale Arbeit.“, S. 9-20

Schumacher, J. (2015): Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen als Gestaltungsaufgabe. Ein Leitfaden für die Praxis. Auf Grundlage der Ergebnisse der Studie „Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen in Pflege, Sport und Kultur“. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/kooperation-von-haupt--und-ehrenamtlichen-als-gestaltungsaufgabe/96152>

Tagungsteam

Schahrazad Farrokhzad, Bernd Hoffmann, Sonja Kubisch, Matthias Otten, Markus Ottersbach, Claus-Ulrich Prölß, Ricarda Rolf, Yvonne Ruhnau, Petra Wiedemann, Thomas Zitzmann

Kontakte

Kompetenzplattform

Migration - Interkulturelle Bildung - Organisationsentwicklung

Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften (TH Köln)

Prof. Dr. Matthias Otten

Email: matthias.otten@th-koeln.de

URL: <http://fh-koeln.de/KOMIBO>

Forschungsstelle für Wirtschaftsmediation

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (TH Köln)

Prof. Dr. Ricarda Rolf

Email: ricarda.rolf@th-koeln.de

URL: <http://www.wirtschaftsmediation.th-koeln.de/>

Kölner Flüchtlingsrat e.V.

Geschäftsstelle

Claus-Ulrich Prölß

Herwarthstr. 7, 50672 Köln

Fon: 0221/27 91 71 15, 0171/799 26 47

URL: <http://www.koelner-fluechtlingsrat.de>

Fotos

Dirk Osterkamp (TH Köln)

Impressum

Technische Hochschule Köln

Prof. Dr. Matthias Otten

Prof. Dr. Sonja Kubisch

Ubierring 48

50678 Köln

Dezember 2016

